

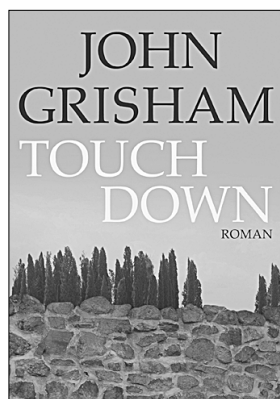


## No Age

Das Credo dieses etwas gar spekulativen, aber amüsanten Sachbuchs lautet: Mit der 68er-Generation rückt eine hochpolitische und einflussreiche Gruppe in den Ruhestand vor. Die 68er erleben nun die Altersdiskriminierung am eigenen Leib. So wie diese Generation vor 40 Jahren die Welt veränderte und gegen alle Diskriminierung antrat, so wird sie das Selbstverständnis und das Selbstbewusstsein der heutigen Alten revolutionieren. Diese Rentner sind nicht nur wichtige Konsumenten, sie mischen sich vermehrt in jeden Themenbereich ein (sogar die Gefängnisse sind schon mit über 60jährigen besetzt: Für sie gibt es rollstuhlgängige Zellen und Kochen statt Antigewalt-Training...). Ihr gemeinsames Lebensgefühl wird die 68er im dritten Lebensabschnitt vereinen – «in einem Kampf um die Abschaffung des Alters und den Weg in eine wenn schon nicht klassen-, so doch alterslose Gesellschaft».

**Armand Meyer**

Petra und Werner Bruns, Rainer Böhme: **Die Altersrevolution**, Aufbau-Verlag 2007, 228 Seiten, 36.80 Franken



## Football

Verstehst Du oder liebst Du gar American Football? Stehst Du überdies auf italienisches Essen? Dann solltest Du das Buch lesen. Das sind nämlich die beiden Hauptthemen des Romans. Deshalb ist der Originaltitel «Playing for Pizza» auch träger. Und dann sind da natürlich all die Italian and Tourist Girls und gar eine Opernsängerin, denen Rick, der Spieler aus der US-National Football League, nachstarrt und nachstellt. Der 26jährige Rick, einst hochbezahlter Star in der National Football League, musste die Staaten fluchtartig verlassen, nachdem er als Quarterback (Spielmacher) nicht nur im entscheidenden Spiel, sondern auch zuvor schon etwa krass versagt hatte. Es verschlägt ihn nach Parma zu den dortigen American Football spielenden Black Panthers, wo er's ganz zufrieden ist. – Nicht gerade die Kost, die man von Grisham, dem begnadeten Justiz-Thriller-Autor, erwartet. am.

John Grisham: **Touch Down**, Heyne 2007, 351 Seiten, incl. Anhang mit Football-Begriffen, 34.90 Franken



## Episoden

Hermann W. hatte noch nie mit einer Frau geschlafen. Und es beschäftigte ihn auch nicht gross. Höchstens wenn er in einem Bus gezwungen war, in einem Viererabteil zu sitzen, nahm er wahr, dass es schöne Frauenbeine gibt, und das beunruhigte ihn etwas. Kaum aus dem Bus ausgestiegen, vergass er die Beine samt der Frau bald wieder und widmete sich seiner Ornithologie. Einmal geschah es indes, dass er weder Beine noch dazu gehörendes Gesicht so schnell vergessen konnte. Dazu las er gerade noch über den Seidenlaubenvogel, dessen Männchen die Weibchen mit dem Sammeln von blauen Gegenständen locken. Er malte die Wände seiner Wohnung blau an und umgab sich auch sonst mit viel Blau. Es schien sogar Wirkung zu haben, die Frau im Bus betrachtete ihn nicht uninteressiert, aber er verpatzte es schliesslich doch. Weitere 15 Episoden des sonderbaren Herrn kann man mit etwas Mitleid und viel Vergnügen verfolgen. kl.

Jona Ostfeld, **Der Seidenlaubenvogel**, Cosmos Verlag, 2008, 126 Seiten, 29.80 Franken.

## Krimi der Woche

«Ich möchte, dass Sie etwas für mich stehlen.» Ohne lange um den heissen Brei herumzureden, kommt der Amerikaner im Amsterdamer Café de Brug auf den Punkt. Charlie Howard, eher mittelmässiger Krimi-Autor, der ausserdem ein deutlich geschickterer Dieb ist und für seine Auftraggeber jedes Türschloss und jeden Tresor knackt, hört ihn zwar an, bleibt aber misstrauisch und lehnt den merkwürdigen Auftrag zunächst ab. Da aber 20 000 Euro Beschaffungslohn winken, kann er nicht widerstehen und macht sich bereits einen Tag später an die Arbeit. Er soll am gleichen Abend in zwei verschiedenen Amsterdamer Wohnungen je ein unscheinbares, wertloses Gipsfigürchen mitlaufen lassen. Für den Berufsdieb reine Routine. Wir können ihm bei der subtilen Arbeit bequem über die Schulter schauen. Aber ganz so reibungslos läuft die Sache nicht ab. In der zweiten Wohnung wird Howard von einem Fremden überrascht, den er aber von seinem Versteck in einem Dachvorsprung aus nicht erkennen kann. Wenig später stösst er auf die schrecklich zugerichtete Leiche seines Auftraggebers. Was läuft hier ab?

Howard merkt schnell, dass sich alles um diese Gipsfigürchen dreht, von denen es drei geben muss. Denn sie stellen die berühmten drei Affen – nichts hören, nichts sehen, nichts sagen – dar. Nun gerät der vorgebliche Autor in die Fänge der niederländischen Polizei, auf deren Wache er eine Nacht verbringen muss, einer bildschönen Frau, die nicht das ist, was sie vorgibt, sowie zweier nicht sehr vertrauens-erweckender Gentleman, die ihn überfallen und von ihm die entwendeten Äffchen pressen wollen. Dann kommen auch noch Schusswaffen ins Spiel, denen Howard im Prinzip weit aus dem Wege zu gehen pflegt – wie jeder professionelle Dieb eben. Das Ganze endet mit einem klassischen Whodunit – am Ende wird der Fall vollständig und in Anwesenheit der Verdächtigen entschlüsselt und der Mörder enttarnt. Der Erstling des Engländers Chris Ewan ist gut herausgekommen, bezieht sich vergnüglich auf die Tradition von cleveren Meisterdieb-Romanen und ist gleichzeitig eine Hommage an Amsterdam.

**Peter Weishaupt**

Chris Ewan: **Amsterdam. Ein Meisterdieb jagt seinen Schatten**. Bastei-Lübbe Taschenbuch, 334 S., 14.90.-

